

### **3.3. Spurlaut**

#### **Einleitung**

Der Spurlaut ist im jagdlichen Gebrauch etwas ganz besonderes. In der jagdlichen Praxis, wie sie bei uns und unseren Nachbarländern betrieben wird, ist er etwas vom Wichtigsten, das es gibt. Ich beziehe mich dabei auf die sogenannten Bewegungsjagden. Dabei werden, je nach Jagdsystem, einige wenige Jäger postiert und ein anderer Jäger geht mit den Hunden, als „Treiber“ durch das umstellte Gebiet (dies im Patentsystem, z.B. Kanton Bern). Im Reviersystem (z.B. Kantone Aargau, Solothurn, Zürich etc.) werden diese Treiben in der Regel etwas grösser angelegt. Es nehmen mehr Jäger, Hunde und Treiber teil, das bejagte Gebiet ist grösser. Aber sonst ist der Ablauf der gleiche. Die Hunde suchen das Gebiet frei auf Wild ab und nachdem sie eine Wildspur gefunden haben, verfolgen sie sie lauthals. Dies ist es, was man als spurlautes Jagen bezeichnet. Als Jäger hört man dieses „Geläut“, wie es in der Jägersprache genannt wird und weiss in etwa, wo sich der Hund und mit ihm das Wild befindet. Er kann sich deshalb besser bereithalten. Wechselt ihn das Wild tatsächlich an, was natürlich nicht immer der Fall ist, muss er sich nämlich sehr rasch darüber klar werden, was da auf ihn zukommt (Tierart, Geschlecht, Alter). Welches ist die Schussposition zum Wild, welches ist die Distanz zum Tier, ist der Kugelfang vorhanden, könnte jemand durch den Schuss allenfalls gefährdet werden? Dies alles muss blitzschnell ablaufen, sonst ist man als Jäger zu spät dran. Für den Jagderfolg ist der Spurlaut des Hundes daher „Match entscheidend“. Ebenso wichtig ist es, wie schnell das Wild daher kommt. Ist der verfolgende Hund dicht dahinter, wird alles sehr schnell gehen. An eine kontrollierte Schussabgabe ist meist nicht zu denken, ganz abgesehen von der möglichen Gefährdung des Hundes. Hier hat der Dackel ganz entscheidende Vorteile gegenüber anderen Jagdhunderassen. Diese Feststellung sei mir als passioniertem Dackelfan verziehen. Aber es ist eine Tatsache, dass das Wild in der Regel vor dem kleinen, kurzbeinigen Dackel viel ruhiger daher kommt, als vor grösseren und schnelleren Hunden. Dies gilt ganz besonders für unser Rehwild, das ja durchaus das häufigste Wild ist, das so bejagt wird. Es kann daher nicht überraschen, dass Dackelführer ganz besonders gerne und oft zu solchen Treibjagden eingeladen werden. Es versteht sich aber auch von selbst, dass stumm jagende oder weidlaute Hunde (solche, die immer, auch ohne eine

Wildspur aufgenommen zu haben, Laut geben) dafür ungeeignet sind. Beides gibt es leider auf der Jagd trotz allem immer wieder.

Und damit sind wir nun beim Spurlaut an sich angelangt. Der Spurlaut ist wohl die durch Erfahrung und Erlerntem am wenigsten beeinflusste Anlage eines Jagdhundes. Entweder er ist Spurlaut oder er ist es nicht. Bei sehr vielen Hunden ist dies sehr spezifisch und kann mit keiner anderen Lautäußerung verwechselt werden. Es ist nicht ganz einfach, dies zu beschreiben. Aber es tönt wie ein sehr hohes, japsendes Staccato, das zudem schneller wird, je näher der Hund dem Wild ist. Oft ist dieses Staccato am schnellsten und höchsten, wenn der Hund gerade Wild gefunden hat – man nennt das in der Jägersprache „Stechen“. Danach, mit zunehmender Distanz zwischen dem flüchtenden Wild und dem Hund „beruhigt“ sich dies und wird weniger heftig. Nicht alle Dackel zeigen dieses hohe „Staccato“, es gibt auch solche, bei denen dieser Spurlaut eher der „normalen“, tieferen Lautgebung entspricht, aber auch hier ist er unverkennbar. Sehr viele Dackel sind bereits mit 5-6 Monaten Spurlaut, es kann aber auch länger dauern. Manchmal muss man dann etwas Geduld haben und bis zur nächsten Jagdperiode warten. Dass ein Dackel überhaupt nicht Spurlaut ist, ist meiner Erfahrung nach nur ganz selten der Fall.

Trotz dem vorher gesagten ist es von Vorteil, wenn man es einübt. Der SDC macht nämlich, wie alle anderen Dackelclubs, die Spurlautprüfung an Hasen. Angesichts der sehr kleinen Hasenbestände in der Schweiz ist es daher unwahrscheinlich, dass unser Junghund Gelegenheit erhält, einmal einen Hasen zu jagen. Dies kann er aber an unseren Spurlautübungen, die wir an verschiedenen Orten in Deutschland durchführen. Die Hasenspur, die verhältnismässig schwach ist und sich sehr schnell verflüchtigt, ist nämlich besonders anspruchsvoll für den Hund. Und sie ist daher auch besonders aussagekräftig. Ist der Hund auf der Hasenfährte Spurlaut, so ist er es auch auf anderem Wild, das „kräftigere“ Fährten hinterlässt. An diesen Übungen, wie auch an der Prüfung selbst, werden Treiberketten gebildet, die Hunde werden an der kurzen Leine geführt. Geht vor der Kette ein Hase auf, weist der Übungsleiter einen Hundführer an, seinen Hund dort anzusetzen, wo der Hase „aufstand“ und flüchtete. Der Hund wird dann geschnallt und soll dem Hasen Spurlaut folgen, bis er den Hasen „verliert“. Je mehr er dies auf ein bisher ungewohntes Wild tut, desto länger und intensiver wird er den Hasen jagen. Es

ist im Übrigen immer ein besonderes Vergnügen und eine besondere Freude, einem Dackel auf der Hasenspur zuzuschauen und zuzuhören.

## **Die Prüfung**

Bei der Prüfung werden die HundeführerInnen mit ihren Hunden zunächst versammelt und die Papiere und die Chipnummern überprüft – dies wie an allen anderen Prüfungen auch. Die Hunde, die noch keine Schussfestigkeit absolviert haben, werden dann anschliessend sofort geprüft ( siehe 3.1.).

Daraufhin werden den Hundeführern Nummern zugelost. Man begibt sich ins Prüfungsgelände, wo Hundeführer – die Hunde an kurzer Leine – „Schlachtenbummler“, Richter, Prüfungsleiter und Organisatoren der Prüfung auf einer Linie aufgestellt werden. Dann beginnt das Treiben. „Steht“ ein Hase auf, teilt der Prüfungsleiter den Hasen einem Prüfling zu. Der Hund wird an die „Sasse“ – den Ort an dem der Hase lag – gebracht und dort geschnallt. Der Hund soll dabei den Hasen nicht gesehen haben, sondern allein mit Hilfe der Nase arbeiten.

Die Richter bewerten dann die Arbeit des Hundes. Beachtet werden die Nasenarbeit, der Spurlaut, der Spurwillen und die Spursicherheit. Der Hund muss der Hasenspur mindestens 100m folgen. Er muss dabei ständig spurlaut sein und ausreichend weit zu hören sein. Er soll, wenn er von der Spur abgekommen ist, durch mehrmaliges Bogenschlagen versuchen, die Spur wieder aufzunehmen. Gut ist auch, wenn der Spurlaut aufhört, sobald der Hund die Hasenspur verloren hat und wieder laut wird, wenn er sie wieder gefunden hat.

Je weiter der Hund spurlaut jagt, je besser er die einmal verlorene Spur wieder findet und je sicherer er die Spur hält, desto besser wird das Prüfungsergebnis sein. Es werden bei bestandener Prüfung I.Preis, II.Preis und III.Preis vergeben.

Ist die Arbeit am ersten Hasen nicht genügend, so kann ein zweiter Hase zugeteilt werden, sofern der Hasenbestand entsprechend dicht ist. In

Ausnahmefällen kann auch noch ein dritter Hase zugeteilt werden, dann aber ist ein I.Preis nicht mehr möglich.